

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1,10 RM einschließlich Frachtkosten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Verbreitungseinrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhände zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Mühlberg.  
Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Köhler, Inh. Georg Köhler, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 29

Donnerstag, den 7. März 1940

39. Jahrgang

## Drastische Einschränkungen in England

Der britische Exportminister kündigt Einschränkungen an. An das bekannte Wort Chamberlains, wonach bisher der Krieg noch anders verlaufen sei, als Großbritannien erwartet habe, wird man lebhaft bei der Erklärung erinnert, die der britische Exportminister Hudson abzugeben gezwungen war. Die Worte der britischen Arbeiter und Angehörigen mühte an dem gleichen Tage, an dem ihr mitgeteilt wurde, daß sie neben den laufenden Beschlüssen eine gewaltige Kriegsanleihe aufzubringen hat, der noch weitere folgen werden, noch die Ankündigung zur Kenntnis nehmen, drastische Einschränkungen in der Lebenshaltung fänden in Aussicht.

Hatte man in London besonders bei Ausbruch des Krieges keine Idee über die planmäßige Lenkung der deutschen Wirtschaft geübt und die deutsche Wirtschaftsdiktatur verstanden, so sieht man sich jetzt, nachdem es zu spät ist, zu einer plumpen Imitation der verabschiedeten „Kriegsmethoden“ genötigt. Es ist, wie in einem Weltkrieg mitteilt, und von Minister Hudson erläutert wurde, in England ein Exportkontrollsystem gebildet worden, durch den die Ausfuhr in einem Maße gelenkt und unterbunden werden wird, das in Friedenszeiten niemals ins Auge gefaßt worden ist.

Mit innerlicher Miene muß Hudson bekennen, die notwendige Lenkung werde nur erzielt werden können, wenn ein Teil der Waren dem britischen Binnenmarkt entzogen wird.

Die schmerzlichen Maßnahmen von den riesigen und völlig unerschöpflichen Hilfsquellen des gewaltigen Empire sind schließlich in laute Klagen umgewandelt. Großbritannien bleibt gar keine andere Wahl als einen immer größeren Teil seiner industriellen Hilfsquellen für die Herstellung solcher Waren abzugeben, mit denen die Rohstoffe bezahlt werden können aus denen dann Munition hergestellt werden kann.

Weiter muß Hudson die schmerzliche Notwendigkeit betonen: Großbritannien muß eben seine Einkünfte laufend bezahlen. Auch das nimmt uns wunder, denn erst vor wenigen Tagen hätten wir, daß Großbritannien über so ungeheure Auslandsbilanzen verfügen könnte, daß es ihm isoliert leicht möglich sei, jeden beliebigen Betrag anzubringen.

Und weiter: Der inneren Verbrauch vieler Güter wird vielleicht drastisch eingeschränkt werden müssen. Wir erinnern uns, daß in den Londoner Erklärungen zu Beginn des Krieges betont wurde, England denke gar nicht daran, zu rationieren oder seiner Bevölkerung Einschränkungen aufzuerlegen. Haben sechs Monate der „erfolgreichen“ deutschen Kriegsführung schon genügt, um einen solchen schämen Wechsel herbeizuführen?

Man sollte doch ja, so appelliert Hudson am Schluß an die Neutralen, britische Waren ausreichend kaufen, dann beste man England, den Sieg zu erringen.

## Um das Lebensrecht der Neutralen

Der Sinn der italienischen Protektoren. Die eindeutige und energische Stellungnahme Italiens hat die Weltmächte in die Klemme gebracht. — Italiens überaus entschlossene Sprache hat die Geleitzschiffe der englischen Maßnahmen ins rechte Licht gerückt. — Paris tröstet sich mit dem Gedanken, daß zwischen Italien und Frankreich kein Gentleman-Agreement besteht. — Diese mehrspaltigen Lebensschritte der Blätter verkünden deutlich genug, daß es Italien mit seinem Protektionsritt bitter ernst meint und daß dieser Protektionsritt willkommen er den Neutralen kam, den Plutokratien ein Dorn im Auge ist.

Nach Harer wird die Lage, wenn man die Londoner Berichte des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ verfolgt, wo klipp und klar festgelegt wird, daß die italienische Protektionsnote sich nicht nur auf die Sperre der deutschen Kohlenausfuhr beschränkt, sondern die vielfältigen englischen Rechtsverletzungen betreffe. Die Engländer seien auf dem Holzwege, wenn sie glaubten, daß die italienische Note nur das einfache Ziel der Erkennung deutscher Kohle durch englische und der Art der italienischen Ausfuhr durch eine andere im Auge habe. Die Note wolle die überaus schweren und nicht nur für Italien, sondern für alle Nichtkriegführenden lebenswichtigen Punkte auf, die Frage des Rechtes, mit den Kriegführenden und Neutralen Handel zu treiben und in Verbindung zu stehen, d. h. zu leben.

Der italienische Protektionsnote gegen die angekündigte englische Kohlenblockade wird in der gesamten USA-Presse stärksten Beachtung, zumal er gegen das gesamte Blockadesystem einschließlich der Blockadestellung gerichtet ist und Probleme berührt, die zu wiederholten Protektionen auch der USA-Regierung geführt haben.

## Dr. Ley am Westwall

Besuch bei den Arbeitern und Soldaten. Seit dem Beginn des Baues des inzwischen schon längst seine entscheidende Aufgabe erfüllenden Westwalls obliegt die Betreuung der Westwallarbeiter der Deutschen Arbeitsfront. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat von Anfang an sowohl der Einrichtung der Arbeitergemeinschaftslager als auch der Betreuung jedes einzelnen Arbeiters auf den Baustellen seine persönliche Aufmerksamkeit gewidmet und die in den westlichen Gauen des Reiches auf vorgeschobenem Posten stehenden Männer immer wieder persönlich aufgesucht.

Seit Dienstag hält sich Dr. Ley wiederum bei den Westwallarbeitern auf. Mit den zuständigen Abteilungsleitern der Wehrmacht hat der Reichsorganisationsleiter in den Gauen Saarpalz und Koblenz-Trier die vordersten Linien aufgesucht und dabei Gelegenheit genommen, mit zahlreichen Arbeitern und Soldaten persönlich zu sprechen. Überall ist das Erscheinen Dr. Leys freudig begrüßt worden. Mehrfach ergab sich dabei die Möglichkeit, zu den Arbeitern, die in treuer Blaustrümpfen unter schwersten Verhältnissen und wie die Provinz gezeigt hat, auch unter Einfluß ihres Lebens ihre Aufgabe durchzuführen, in kurzen Ansprachen auf den Sinn und die Zielsetzung des großen Entscheidungslampfes für das deutsche Volk hinzuweisen.

## Auf Einladung des Generalgouverneurs für die besetzten polnischen Gebiete, Reichsminister Dr. Frank, unternimmt zur Zeit eine Gruppe von Hauptgeschäftsführern der Parteipresse eine Informationsreise durch das Generalgouvernement.

## Unverkennbar — lagen die Neutralen

Gefahr von englischen Flugzeugen über Berlin. Mit den englischen Flugzeugen mit einem angeblichen Heberfliegen Berlin durch britische Piloten, die über der Elbhelmspitze und der Straße Unter den Linden Flugblätter abgeworfen haben wollen und von Flak beschossen worden sein sollen, beschäftigt sich der Berliner Korrespondent von „Berliner Abendpost“. Bei einem Zusammenstoß neutraler Journalisten, so heißt es, habe sich gezeigt, daß niemand von ihnen nur das geringste von Flugblättern oder von Flugblättern gesehen oder gehört habe. Es sei unverkennbar, daß auch nicht einer von ihnen etwas bemerkt haben sollte, wenn wirklich ein Flugblatt über Berlin heruntergefallen wäre oder wenn deutsche Kanonen nach Piloten geschossen hätten.

## Unvermindertes Auslandsinteresse

Welterhin starke Kaufkraft auf der Leipziger Messe. Die rege Kaufkraft, die an den ersten beiden Messetagen zutage trat, hielt auch am Dienstag unvermindert an. Wohl war der Besuch zahlenmäßig etwas schwächer als am Vortage, doch war er keineswegs gering. Die Gäste zeigten sich fast ausnahmslos als ernsthaften Interessenten zusammen, unter denen wiederum zahlreiche Einkäufer kontinentaler Länder bemerkt wurden.

Auf der Möbelmesse fanden Ausweichkonstruktionen in Holz für Schränke und Schränke erhöhtes Interesse, desgleichen Holzfederbetten, Kleinfußmöbel wurden gut gekauft, ebenso Polster- und Korbmöbel. In Textil und Bekleidung blieb die Bedarfsdeckung der an den vorangegangenen Tagen. Der leuchtende Damenstrumpf als Neuheit hat eine überaus freundliche Aufnahme gefunden. Für Lederwaren und Reiseartikel hat sich der Begehrt etwas beruhigt. Indessen erzielten billige Reiseartikel größere Umsätze, die teilweise auch mit dem Ausland getätigt wurden.

Eine Rekordmesse hatten Edelmetall-Schmuckwaren und Uhren. Lebhafter Betrieb herrschte bei Nahrungs- und Genussmitteln. Das Ausland bestellte umfangreiche Spezialitäten, wie Essenzen, Lebensmittelarten und dergleichen. Die Nachfrage nach Spielwaren war ununterbrochen. Neuheiten in Viehspielwaren taufen Dänemark, Holland und Ungarn. Wollinstrumente hatten ruhigeren Betrieb. Die Aussteller von Papier- und Schreibwaren erklärten, die Messe dieses Jahres sei die beste, die sie je erlebt haben. Es kauften die Niederlande, die nordischen Länder, Jugoslawien und Rumänien. Regerer Verkehr war auch an den Ständen mit Beleuchtungsgeräten zu beobachten. Die Standinhaber des Kunsthandwerks hatten mehr Kundchaft als an den Vortagen bei sich zu empfangen.

## Ausländische Journalisten zu Gast

Fahrt durch den Sächsischen. Auch im Kriege hält die Wirtschaftskammer Sachsen im Einvernehmen mit dem Sächsischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit an der nun schon zur Tradition gewordenen Fahrt der Auslandsjournalisten, die nun bereits zum sechsten Male im Anschluß an die Leipziger Frühjahrsmesse durchgeführt wird, fest, um auf diese Weise den Auslandsvertretern Gelegenheit zu geben, das schöne Sachsenland und seine vielfältige Industrie kennenzulernen. An der Fahrt, die am Mittwoch in Leipzig begann, nahmen Journalisten aus Belgien, Bulgarien, Dänemark, Estland, Griechenland, Holland, Italien, Jugoslawien, Lettland, Luxemburg, Rumänien, Schweden, der Schweiz, Ungarn und dem Protektorat teil.

Hatten die ausländischen Journalisten auf der Messe Gelegenheit gehabt, festzustellen, daß Großdeutschlands Wirtschaftskraft ungeboren und trotz des Krieges an höchsten Touren läuft, so konnten sie sich auf der Fahrt davon überzeugen, mit welcher Ruhe und Zuversicht jeder Deutsche an seinem Platz steht. Dies machte auf die Gäste den größten Eindruck, die sich das Leben in einem Land, das einen totalen Krieg zu führen gezwungen ist, ganz anders vorgestellt hatten.

Man solle doch ja, so appelliert Hudson am Schluß an die Neutralen, britische Waren ausreichend kaufen, dann beste man England, den Sieg zu erringen.

## Blockade mit „einigen Läden“

Englische Einzelhandels. Nach einer Londoner Neutermeldung hat Lloyd Georges in einer Rede auf die Schwächen Englands im Wirtschaftskrieg hingewiesen und dabei wörtlich gesagt: „Meiner Ansicht nach sind wir an einer lebenswichtigen Art nicht vollständig vorbereitet, und das ist die Lebensmittelversorgung. Wenn man die Blockade Deutschlands mit der des letzten Krieges vergleicht, so war Deutschland damals von uns vollständig umringt. Jetzt hat Deutschland die Hintertür offen. Die Seitenlinien sind auch offen. Deutschland hat mit Rußland, Italien und Rumänien Verträge für den Austausch mit Lebensmitteln.“ Adhäsionsrichtiger Lloyd George in ähnlicher Weise die Chamberlain einen Aufruf an die englische Landbevölkerung, die Erzeugung von Lebensmitteln zu erhöhen.

Nach einer Meldung des „Daily Herald“ hat der Minister für wirtschaftliche Kriegsführung, Cook, in einer Unterhausrede ebenfalls zugegeben, daß die Blockade „einige Läden“ aufweise.

Anschließend merken nun auch maßgebende Vertreter der englischen Politik, wie sehr sie sich verrechnet hatten, als sie glaubten, das nationalsozialistische Deutschland mit den Waffen des Wirtschaftskrieges auszuhungern und bezwingen zu können.

## „Die Situation ist schwierig geworden“

Wenn italienische Schiffe festgehalten. Wenn italienische Schiffe festgehalten sind, ist der Konterbandenkontrollpunkt „Deal“ verankert. Bis jetzt sind sechs italienische Schiffe eingedracht worden, und zwar die Dampfer „Ara“, „Aurora“, „Aurora“, „Aurora“, „Aurora“ und der Tanker „Corallo“. Die Namen der weiteren Schiffe, die am Mittwoch morgen eintrafen, sind noch nicht bekannt.

Die erneute Ausbringung von italienischen Kohlen Schiffen hebt auch im Mittelpunkt der römischen Abendblätter, die betonen, daß England sich insbesondere bemühe, seinem Vorgehen durch abwegige Argumente den Anschein der Berechtigung zu geben. England habe sich auch in diesem Falle übertriebener Eile und völliger Verblendung für die Konventionen der Nichtkriegführenden schuldig gemacht. England könne sich deshalb nicht wundern, wenn die Situation durch die in bestimmter und klarer Form gehaltene italienische Note schwierig geworden sei.

## 12000 Co.-Tanker torpediert

Der große britische Tankdampfer „San Florentino“ (12.841 BRC) wurde — nach Meldungen holländischer Blätter — aus einem Geleitzug heraus torpediert.

## Die bitteren Erfahrungen des Weltkrieges nicht vergessen

Der Balkan gegen die Kriegsausweitung der Plutokratien. Die Moskauer Presse beschäftigt sich weiter eingehend mit den Intrigen der Weltmächte auf dem Balkan und in Nahen Osten.

Die Neutralität der Balkanstaaten, so schreibt „Pravda“ in einer außenpolitischen Betrachtung, rufe äußerste Aufmerksamkeit in den Kreisen des englisch-französischen Kriegsbündnisses hervor, der mit allen Mitteln und Kräften daran arbeite, den Kriegsschauplatz in Europa zu erweitern und neue Armeen und Hilfsmittel als Kanonensutter für seine Zwecke in Dienst zu stellen. Obgleich die gegenwärtige Situation sich von Grund auf von der Lage während des Weltkrieges unterscheidet, verhalten die Weltmächte ihre bewährte Methode des wirtschaftlichen Druckes, der Drohung und der Diversionen gerade auf dem Balkan aufs neue zur Anwendung zu bringen. Die britische „Gazette“ für Rumänien und Griechenland betrachtet man in London nur als Vorwand um sich in die inneren Verhältnisse der Balkanstaaten einzumischen. Die englisch-französische Diplomatie habe jedoch, wie das Blatt weiter erklärt, in ihren Forderungen auf dem Balkan auf englische Hindernisse. Die Balkanvölker hätten die bitteren Erfahrungen des Weltkrieges nicht vergessen und identen den britischen Einmischungen wenig Gehör, während die handelspolitischen Positionen Deutschlands als des wichtigsten wirtschaftlichen Partners aller Balkanstaaten durch die Umtriebe der Weltmächte keineswegs gefährdet werden könnten. Trotz ihres offensichtlichen Mißerfolges nach der Belgrader Konferenz der Balkanmächte haben die Weltmächte, so heißt die „Pravda“ abschließend, ihre Veruche keineswegs aufgegeben, die „Hintertür Europas“ in ihre Hand zu bekommen; sie versuchen, im Nahen Osten und auf dem Balkan eine neue Kriegsführung zu schaffen, was für die Balkanstaaten selbst eine ernsthafte Gefahr bedeutet.

## Von Engländern erschossen

Weil sie nicht zur Maginot-Linie wollten. Von der Insel Capern ist auf die Insel Kreta das Gerücht gedrungen, daß die Engländer drei Caprioten auf der Insel Capern zum Tode durch Erschießen verurteilt und hingerichtet hätten, weil diese sich weigerten, für England an der Westfront in Frankreich zu kämpfen. Da die englische Regierung dieses Gerücht bisher nicht dementierte, wird es in Griechenland als zutreffend angesehen.

England kämpft für die „Freiheit“ und „Humanität“ — und mordet.

## Die Kolonialvölker müssen bezahlen

Ungehöriger Steuerdruck in Deutsch-Ostafrika. Ein weiterer Beweis dafür, in wieweit flagranter Weise England Geiz und Gier nach dem Mandatensystem verleiht, ist die erzwungene finanzielle Beteiligung der Mandatengebiete an den englischen Kriegsausgaben.

In dem unter England Mandat liegenden Deutsch-Ostafrika z. B. sollen allein 100.000 Pfund jährlich durch höhere Zölle und Verbrauchssteuern aufgebracht werden. Weitere Steuermaßnahmen, darunter auch die Einführung der Einkommensteuer, sind bereits in Vorbereitung.

Der Korrespondent des „Crown Colonist“ berichtet aus Kingston (Jamaika), daß der englische Gouverneur 500.000 Pfund jährlich für die englische Kriegsführung einstreifen will. Die Einkommensteuer soll in diesem Jahre noch weitergehoben, als dies vor dem Krieg war, auf die unteren Einkommensklassen ausgedehnt werden.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.



# Der bürgerliche Ungehorsam in Indien verkündet

Amsterdam, 6. März. Die Führer der indischen nationalistischen Bewegung haben sich mit der Forderung an ihre 5 Millionen Anhänger in Indien gewandt, im Kampf gegen England und für die Unabhängigkeit Indiens verschärfte Selbstdisziplin zu üben. Diese Selbstdisziplin werde dadurch gefördert, daß die indischen Nationalisten die Tuche für ihre Kleider selbst spinnen. Diese Aktion bilde die Einleitung für die auf der Jahresversammlung der indischen Kongresspartei zu beschließende Verkündung einer Kampagne bürgerlicher Ungehorsamkeit in Indien, durch die erreicht werden soll, daß Großbritannien dem Lande das Recht einräume, sich selbst eine Verfassung zu geben.

In diesem Zusammenhang erklärte Gandhi vor seinen Anhängern, die bürgerliche Ungehorsamkeitskampagne verlange von den Taten, daß sie sich die gleiche strenge Disziplin auferlegen, die in einem modernen Heere notwendig sei. Gandhi hob dann weiter hervor, daß die von England aufgestellten Behauptungen, die Kongresspartei vertrete lediglich die Ansichten der indischen Hindu-Bevölkerung, nicht wahr seien. Die Kongresspartei zähle mehr mohamedanische Mitglieder als der mohamedanische Bund in Indien selbst und außerdem werde am 19. März auf der Jahresversammlung der indischen Kongresspartei ein Mohammedaner den Vorsitz führen.

## Eine Erklärung Gandhis

Moskau, 4. März. Die Moskauer Presse schenkt der Erklärung der Lage in Indien weiter große Aufmerksamkeit. Die Blätter haben am Montag eine Erklärung Gandhis hervorgehoben, wonach der indische Nationalkongress nicht eher nachlassen werde, bis Indien frei sei. Der Kongress könne keine Verhandlungen unter den Bedingungen führen, die der britische Indienminister vorgeschlagen habe. Indien wolle keinen Anteil an Kriegen nehmen und England auch keine moralische Unterstützung in diesem Kriege zukommen lassen.

## Bandit Nehru: Teillösung wäre Verrat!

Moskau, 4. März. Am indischen Unabhängigkeitstage erklärte Bandit Nehru einen eindringlichen Aufruf an das indische Volk, einzig zu sein in der großen Frage der indischen Un-

abhängigkeit. In diesem Aufruf, der in der Zeitung „Indian Times“ veröffentlicht wurde, wird u. a. gesagt, in der letzten Zeit hätte die Presse große Verwirrung an durch Vermutungen und Andeutungen über die Möglichkeit einer Einigung zwischen England und Indien. Diese Zeitungen legten Richtigkeiten großen Wert bei und verließen große grundlegende Tatsachen aus den Augen. Der Kongress sei immer zur Beilegung von Konflikten bereit, da Friede dem Krieg vorzuziehen sei, aber der Friede könne nicht durch Preisgabe von Idealen und Zielen erreicht werden. Bandit Nehru führte weiter aus, der Konflikt sei keine Angelegenheit einzelner Persönlichkeiten. Seine Ursache liege in der Entwicklung der Dinge. Die Ministerien würden erst zurücktreten, wenn das ganze gegenwärtige indische Regierungssystem geändert und Indiens Unabhängigkeit anerkannt worden sei.

Indien, so fährt Bandit Nehru fort, werde erst dann endgültig zur Ruhe kommen, wenn diese Bestrebungen auf der Grundlage der indischen Unabhängigkeit und dem Recht, sich die Verfassung nach freiem eigenen Willen zu gestalten, geschehen könne. Bandit Nehru sagte zum Schluß: Jede Schlußfolgerung, die nicht auf diesen Grundlagen beruht, ist falsch. In dieser Zeit der großen Umwälzungen wäre es Verrat an der indischen Sache, sich mit einer teilweisen und vorübergehenden Lösung der indischen Frage abzulassen.

## Neue militärische Strafexpedition zur Unterdrückung Wajiristans

Moskau, 4. März. Wie die „Tas“ aus Kabul berichtet, haben die Engländer eine militärische Strafexpedition nach Wajiristan ausgesandt, die ihre „Aktionen“ gegen die eingeborenen Gebirgsstämme bereits aufgenommen hat. Am 21. Februar haben die Truppen einen Angriff gegen die Stämme der Wajiristans unternommen, die im südlichen Teil Wajiristans ihren Sitz haben. Eine zweite Kolonne führte unter Einsatz von Artillerie einen Angriff auf Bannu durch. Diese Kolonne konnte jedoch infolge des hartnäckigen Widerstandes der freilebenden Stämme bis jetzt nicht weiter vordringen. Dazu wird weiter gemeldet, daß die indische Mohammedanliga eine Protestaktion gegen die Maßnahmen der Strafexpedition in Wajiristan unternommen hat, in der es heißt, daß die wajiristischen Stämme den Kampf unternommen, weil sie die Unterdrückung durch die englische Kolonialherrschaft nicht mehr ertragen.

## Ein verbrecherischer Vorschlag

Der jüdische Labourabgeordnete Wedgwood, der im Weltkrieg sogar britischer Oberst war und einen hohen Tapferkeitsorden (C) erhielt, hat sich zu einem gemeinen Vorschlag verhalten, wie ihn nur ein jüdisch-britischer Kriegsverbrecher machen kann. Er fordert nämlich, deutsche Flieger, die über der Nordsee abgeschützt sind, einfach ertrinken zu lassen, um auf diese Weise die nach seiner Meinung nicht humane Kriegsführung der deutschen Luftwaffe zu vergelten!

Deutsche Gefangene sollte man auf englische Schiffe als Beute nehmen, auch sollte man sie zum Strafbau in Frankreich überführen, noch in abgelegenen Gebieten und Inseln wie Sierra Leone oder St. Helena einsperren. Außerdem wünschte die Deutsche immer Kolonien; also sollte man die deutschen Kriegesgefangenen diese Kolonien leihen und entwickeln lassen.

Eine neutrale Zeitung, das Mailänder „Reis del Corriere“, übernimmt es, den bestialischen Vorschlag des Juden Wedgwood ins richtige Licht zu rücken; das Blatt richtet an den deutschfreundlichen Abgeordneten einen offenen Brief, der an die Menschlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt und in dem es heißt: „Es ist ein englischer Vorschlag, Ihnen und Ihres Landes Würde, das es immer verstanden hat, jeden Grausamkeitsverbrechen zu schlagen, ohne die Miene engelhafter Anstand zu verlieren. Die Töchter eines Volkes, zwanzigjährige Soldaten, die sich ihrem Vaterland geweiht haben, die den Tod nicht achten, um über die Meere, Küsten und Landstriche Großbritanniens zu fliegen, verdienen gewiß nicht britisches Mitleid. Weder zu den Zeiten der Königin Viktoria, noch im fernem Mittelalter, auch nicht in den dunkelsten Zeiten der Vergangenheit hätten Sie, Wedgwood, Ihren Vorschlag vorbringen können, ohne sich der allgemeinen Verachtung zu setzen. Aber heute, wo man die Töchter von der bedrohten Menschheit, von der angegriffenen Zivilisation und von der unierklärten Demokratie herabschreit, können Sie als guter Labourabgeordneter jedes Verbrechen bezeichnen, ohne daß man Sie in eine Zwangsjacke sperrt. Nur ein weiterer: Fordern Sie noch mehr! Verlangen Sie die Ermordung der Kriegesgefangenen, die Zerhörung der feindlichen Schiffe, die Beschlagnahme aller nichtenglischen Schiffe! Zeigen Sie mit Stolz Gott und den Menschen das hundertprozentige Spitzentum der demokratischen und antisozialistischen Jüdischheit.“ Der Brief schließt: „Sehr ehrenwerter Mr. Wedgwood, es ist nicht verlangt, daß der Tag des Gerichts allzu ferne liegt!“

## Fortsschritte der Russen

Moskau, 6. März. Auf der Karelschen Landenge haben die Sowjettruppen, wie der Heeresbericht des Militärbezirks Lenin-

grad vom 4. März mitteilt, die Insel Uuranlahti mit Dor und Festung Kuraa (Zromgiand), die Insel Tejarinlahti und die Felsen Heinalaji, Bilajoki und Ruhahajoki am Westufer des Bihörger Meerbusens besetzt. Mit der Festung Kuraa seien drei Batterien weittragender Geschütze und anderes Kriegsmaterial in die Hände gefallen. Von den anderen Frontabschnitten werden keine besonderen Ereignisse gemeldet. Die sowjetische Luftwaffe führte Feindflüge durch und griff militärische Ziele der Finnen an.

## Flughafen Tempelhof wieder in Betrieb

Am 7. d. M. wird zum erstenmal seit Ausbruch des Krieges der Berliner zentrale Flughafen Tempelhof wieder in Betrieb genommen.

Der zivile Luftverkehr von Berlin wickelte sich bisher auf dem sehr weit außerhalb gelegenen Flughafen Rangsdorf ab. Die Wiederinbetriebnahme von Tempelhof bedeutet daher für alle Luftreisenden eine große Erleichterung, da die lange und im Winter oft beschwerliche Anfahrt mit dem Zubringer von nun an fortfällt. Der Berliner Flughafen Tempelhof hat bekanntlich eine geradezu ideale Lage am Rande des Stadtzentrums. Es ist zu erwarten, daß sich der zivile Luftverkehr im Kriege auch durch diese Maßnahme noch weiter heben wird.

## Aus aller Welt

Generalleutnant Melchior bei Reichsminister Dr. Goebbels. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstagmittag den augenblicklich in Deutschland weilenden italienischen Nationalrat und Generalleutnant der faschistischen Miliz, Alejandro Melchior zu einer längeren herzlichen Unterhaltung.

Der schwedische Forscher Sven Hedin wurde von Reichsminister Luft empfangen und stattete ihm seinen persönlichen Dank für die Unterstüfung des großen wissenschaftlichen Atlaswerkes ab.

Sano Mach in München. Aus Anlaß der Anwesenheit des Oberkommandierenden der Himka-Garde und Propagandachefs der slowakischen Regierung, Sano Mach, gab Reichspräsident Siedler einen Tee-Empfang. Der Ministerpräsident begrüßte seine Gäste mit herzlichen Worten und sprach von der Freundschaft, die heute das Großdeutsche Reich und die Slowakei verbindet. Sano Mach dankte mit herzlichen Worten für den Empfang.

Scheimswoller Wassendiebstahl in London. In einer Kaserne im Westen Londons sind auf geheimnisvolle Weise viele Waffen und eine Menge Munition verschwunden. Da das Depot

streng bewacht wird, stehen die englischen Behörden vor einem Rätsel. Der Fall ist ihnen so in die Knochen gefahren, daß Scotland Yard alarmiert wurde. In der Untersuchung sind Detektive der Sonderabteilung beteiligt, die kürzlich gegen die irische Republikanische Armee eingesetzt waren. Daraus geht hervor, daß man wieder die Iren im Verdacht hat.

Englische Soldaten „verirren“ sich nach Belgien. Am Montag wurden wieder zwei englische Soldaten in voller Ausrüstung in dem belgischen Grenzort Templeane (Hennegar) angetroffen, als sie in einer Gaskartoffel in aller Gemütsruhe Tee tranken. Die beiden Engländer wurden von der Grenzmarie verhaftet und nach Brüssel gebracht, wo sie interniert werden sollen. Angeblich haben sich die Engländer verirrt. Die Fälle, in denen sich englische Soldaten über die belgische Grenze „verirren“ und in einem Falle sogar bis in das Weingebiet eines Kaufmannes in Loutnai, also fast 20 Kilometer von der Grenze, gerieten, häufen sich in verdächtiger Weise. Sollte ihnen das Leben im neutralen Belgien etwas besser gefallen als an der Front?

Von der Insel Capern verlautet, daß die Engländer drei Coprioten auf der Insel Capern zum Tode durch Erschießen verurteilt und hingerichtet hätten, weil diese sich weigerten, für England an der Westfront in Frankreich zu kämpfen.

Wenn ein Himmelschreiber Fehler macht. In Neugot hat kürzlich um eines Schreibfehlers eines Himmelschreibers willen ein interessanter Schadenersatzprozeß stattgefunden. Der Flieger hatte von den fünf Buchstaben des Namens einer Firma einen ausgelassen, so daß die ganze Keffame völlig sinnlos im besten Sinne des Wortes in der Luft hing. Der besagte Flieger wurde dazu verurteilt, die Schrift zu 70 v. H. auf eigene Kosten zu wiederholen. Ein ähnlicher Fall hat ganz Neugot in fürmische Heiterkeit versetzt. Der Himmelschreiber sollte Keffame für eine Flugschau, eine „Air Show“, machen. Was aber laien die zum Himmel karrenden Menschen? „Air Show“, was soviel wie Luftschwein bedeutet. Es versteht sich am Rande, daß der kaum wieder zu Boden gekommene Flieger für den Spott nicht erst lange zu jorgen brauchte.

Wieder Frost und Schnee in Südosteuropa. Das milde Wetter der letzten Tage wurde im ganzen Südosten wieder von starken Frösten und Schneefällen abgelöst. Ein besonders starker Kälteeinbruch wird aus Bessarabien gemeldet, wo einzelne Landesteile infolge heftiger Schneestürme von der Umwelt völlig abgeschnitten wurden. Der Bahn- und Autoverkehr mußte auf den meisten Linien eingestellt werden. Durch den Druck der Schneemassen wurden zahlreiche Dächer, ja sogar Häuser, zum Einsturz gebracht.

Zwei Kasernen in Antwerpen niedergebrannt. Zwei Kasernen wurden am Montagabend im Norden der Stadt Antwerpen von einem Großfeuer heimgesucht. Trotz des Aufgebots aller verfügbaren Kräfte in Antwerpen wurden die beiden Gebäude völlig vernichtet. Es gelang lediglich, aus der einen Kaserne die meisten Pferde herauszubringen. Für 30 der Tiere kam die Hilfe jedoch zu spät.

Dreimal Drillinge, einmal Bierlinge. Die Frau des Weinbauers Guesta in dem italienischen Landstädtchen Candania hat ihrem Mann Bierlinge geschenkt, von denen zwei am Leben geblieben sind. Frau Guesta ist erst fünf Jahre verheiratet und hat doch schon 13 Kinder zur Welt gebracht, und zwar dreimal hintereinander Drillinge, einmal Bierlinge. Von den 13 Kindern sind allerdings nur sechs am Leben geblieben, die alle Knaben sind. Von privater Seite und von Behörden hat die Familie Guesta Hunderte von Glückwünschen erhalten.

## Staatliche Zusammenlöse bei Wahlen in Argentinien

Buenos Aires, 4. März. Trotz eines eindringlichen Rundfunkappelles des Staatspräsidenten Ortiz, sich am Sonntag bei den Wahlen in verschiedenen Provinzen Argentiniens jeder Gewalttätigkeit zu enthalten, ereigneten sich dennoch mehrere blutige Zwischenfälle. So kam es in einer Ortschaft in der Provinz Santa Fe zu einem Feuergefecht, wobei vier Personen getötet und sieben schwer verletzt wurden. In der Provinz Buenos Aires ist ein bekannter nationaldemokratischer Senator erschossen worden. Die Polizei ist mit der Aufklärung der näheren Begleitumstände der Stutatten beschäftigt. Allgemein befürchtet man durch diese Zwischenfälle eine weitere Verschärfung der innerpolitischen Lage.

## Nordweststurm bewirkt 15 Meter hohe Eisaufbauten in Dänemark

Kopenhagen, 5. März. Ein Nordweststurm, der gewaltigen Eisgang und ungewöhnlich starke Eisaufbauten in allen dänischen Gewässern zur Folge hatte, hat den innerdänischen Schiffsahrtverkehr nach einem vielversprechenden Beginn in den letzten Tagen wieder völlig lahmgelegt. Die letzte Fahrt über den Belt mußte nach neunstündigem vergeblichem Kampf gegen das Eis zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehren. Der Eisgang im Kattegatt erzwang die Wiedereinstellung der Schiffsverbindungen zwischen der Hauptstadt und Nordjütland. Im Hafen von Vedbael und im Dersund wurde durch Eisaufbauten, die sich plötzlich in zweieinhalb Stunden bis zur Höhe der Mastspitzen der im Hafen liegenden Fischerboote hinaufschraubte, die Nordsee mehr zerstört. Das gleiche wird aus Köbön und Lolland berichtet, wo sich das Eis in 15 Meter Höhe über die Deiche hinaus hob.

# Das Fauberboot

Roman von William Thom

(Nachdruck verboten.)

Jemand muß mich angezeigt haben, dachte er und schaltete sich vor Estel. Wie konnte den Gendarm sonst auf den Gedanken gekommen sein, sich die ganze Nacht im Schiff vor Anstau auf die Lauer zu legen? Es mußte also in Gabrielles einen Spitzel geben. Das war eine abschreckliche Vorstellung. Aber wer konnte es sein?

„Bist du auch sicher, niemandem etwas gesagt zu haben?“ wandte er sich an Goddam.

Der bekam einen roten Kopf.

„Für wen hälst du mich eigentlich, du Idiot?“

Pierrot armete schwer, wie ein Stier, der die Peitsche bekommen hat. Natürlich, auf Goddam konnte er sich verlassen. Der war stumm wie das Grab, nicht einmal der Welt vermochte seine Zunge zu lösen. War es vielleicht Pierrot, Schanzai? Hatte er ihn gestern überhaupt erkannt? Können? Und wie sollte er auf den Verdacht gekommen sein? Vielleicht hatte man ihn beim Auslegen der Rege heimlich beobachtet? Jedenfalls, wenn Schanzai im Geheimen war, dann um so besser. Dem wollte er es vermahnen.

„Himmelndonnerwetter!“ stuchte er laut.

Goddam legte ihm begütigend die Hand auf den Arm, aber mit einem Ruck machte Pierrot sich frei.

„Nach nur keine Dummheiten“, mahnte der Alte.

„Bist du, was dich das kosten kann? Wir sind schon so weit genug dran.“

„Das ist meine Sache!“ erwiderte Pierrot grimmig.

„Das Wort des Fischmeisters ist am näher, es wuchs immer mehr aus dem Nebel. Wie ein angezielter Pfeil schob es heran und suchte seine Beute.“

Die beiden machten sich wieder an die Arbeit. Goddam mußte böse sein, sein legter Zahn schimmerte böhnisch aus dem schwarzen Spalt des Mundes. Der Gendarm droffelte den Motor und beschrieb einen großen Bogen, um näher heranzukommen.

„Der Fang ist gut?“ fragte er scheinheilig.

Goddam, der Pierrot nicht aus den Augen ließ, antwortete rasch:

„Rein, Herr Fischmeister, leider nicht. War nicht gut.“

„Er mühte es aber eigentlich sein“, meinte der Gendarm. Und dann, nach einer kleinen Pause: „Wenn man auf diese Weise fischt, geht es wohl leicht, was?“

Pierrot holte tief Luft und bohrte seinen Blick in den des Gendarmen. Er konnte kaum sprechen, so spannten sich seine Halsmuskeln.

„Es ginge, jawohl. Wenn sich nicht solche Kerle wie Sie hier herumtriebren. Scheren Sie sich zum Teufel. Vernehmen Sie sich nicht wie ein Lump. Ich bin angezeigt worden, ja, aber ich werde es dem Hund schon heimzahlen. Und Ihnen auch!“

„Oho, was fällt Ihnen ein? Ein reizendes Fräulein. Sie fangen früh an. Sie Gauer.“

Die Augen Pierrots färbten sich dunkel. Eine Flut von Grobheiten schoß über seine Lippen. Seine Arme ruderten durch die Luft wie Jirige, die vom Sturm geschüttelt werden.

Einmal versuchte Goddam, sich ins Mittel zu legen, aber Pierrot ließ ihn mit der Schulter beiseite, daß er taumelte. Pierrot schimpfte ununterbrochen weiter. Er mühte die ganze aufgeschickerte Bui endlich einmal loswerden. Er sah jetzt gar nicht mehr auf den Gendarmen. Was ihm dort gegenüberlag, war die Verkörperung seines Unglücks, aller Bosheit und aller Qualerei. Er brauchte nur irgendeine Fieselscheide. Am liebsten hätte er mit den Fäusten dreingeschlagen, nur um die schwarze Verzweiflung zu vergeffen, die durch seine Adern floß.

Goddam rührte sich nicht mehr. Er mußte warten, bis der Sturm sich ausgetobt hatte. Es war sowieso nicht mehr viel zu retten. Er senkte nur und sah den Gendarmen verlegen lächelnd an.

Der Fischmeister wecherte sich nicht. An seinem biden Zell schienen alle Beschimpfungen abzugleiten. Unter dem breiten Hut glitzerten seine kleinen Augen. Der junge Fischer verschlummerte seinen Fall nur noch, es reichte bereits zu einem biden Prozeß wegen Beamtenbeleidigung. Und doch war ein leichtes Bedauern in den Augen des Gendarmen zu lesen. Er war bekümmert, weil es ihm niemals gelingen wollte, sich die Freundschaft dieser Leute zu erobern, und weil er ewig das Opfer ihrer Ungerechtigkeiten war.

Jetzt zog er die Uhr und fing an, eifrig etwas in sein Notizbuch zu schreiben.

Pierrot schwieg verwirrt. Nun wandte sich Goddam an den Fischmeister:

„Es ist ja wahr, die Rege lagen nicht auf dem Grund. Sehen Sie, wir sind doch wenigstens ehrlich, nicht?“

„Du ehrlich oder nicht“, fiel ihm der andere ins Wort, „das ist gleich. Ich habe meine Feststellungen zu machen.“

„Hier gibt es gar nichts festzustellen“, brüllte Pierrot und ergriff mit beiden Händen den Postenstand, als wolle er sich in das andere Fahrzeug hinüberschwingen.

„Halt den Mund, lehr rede ich!“ rief Goddam. „Ich werde alles erklären.“

Und zum Fischmeister gelehrt, fuhr er fort: „Sie dürfen das nicht falsch verstehen, Herr Gendarm. Der Junge ist anständig. Wir haben gewildert, zugegeben. Und die Geldstrafe wird prompt bezahlt werden, da können Sie Gift draus nehmen. Aber Sie dürfen dem Ateinen seinen Strick draus drehen, der ist doch gar nicht bei sich. Sie wissen ja, was für einen Kummer er mit der Marquerte Pivembois gehabt hat. Na, und jetzt will die alte Pierrre ihre Tochter von ihm losbringen. Sehen Sie, das macht ihn verrückt. In so einem Alter ist die Liebe wie ein böses Fieber. Alles brennt lichterloh, und die Worte laufen einem von selbst davon. Man redet so allerlei, und hinterher bedauert man es. Wir beide wissen Bescheid, was? Sie werden doch um Gottes willen nicht alles in Ihren Bericht schreiben, was der Junge dahergeredet hat?“

„Natürlich werde ich“, erwiderte der Gendarm, „alles schreibe ich hin, Wort für Wort. Das ewige Geschimpfe und die Beleidigungen müssen einmal aufhören. Liebe — was heißt denn hier Liebe? Ich kann mich nicht um seine Privatangelegenheiten kümmern. Schließlich war ich ja auch mal jung, und ich habe auch nicht jedes hübsche Mädchen bekommen können. Aber deswegen habe ich mich nicht so aufgefürt. Nein, da ist nun nichts mehr zu machen.“

„Sie müssen sich wirklich nicht böse sein“, versuchte Goddam noch einmal einzulenkten. Aber Pierrot schnitt ihm das Wort ab:

„Bist du endlich fertig? Er weiß ja, wo er uns zu suchen hat, wenn er was von uns will.“ Und er gab Goddam ein Zeichen, die Ruder wieder aufzunehmen. Sie zogen die letzten Rege auf, die sofort vom Fischmeister beschlagnahmt wurden.

Sie fuhren heim, und der Gendarm übernahm die Führung. Goddam ließ die Hände zwischen seine Arme hängen und beobachtete Pierrot. Hoffentlich fängt das im Hafen nicht von vorn an, dachte er. Der Junge hat heute keinen guten Tag.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus der Heimat.

In der Zeit vom 5.—15. März 1940 wird auch im Kreis Dresden der neue Jahrgang in die Einheiten des Jungvolks und der Jungmädels aufgenommen. Jeder Junge und jedes Mädchen bekommt von den Unterführern einen Zuweisungsschein als ersten Dienstbefehl in das Haus gebracht, auf welchem Zeit und Ort des Aufnahmeappelles angegeben sind. Da der ganze Jahrgang 1929/30 einrückt, werden keine Meldescheine errichtet. Für Jungen und Mädchen, die aus gesundheitlichen Gründen auf ein Jahr vom Dienst zurückgestellt werden sollen, stellen die Eltern bei dem zuständigen Einheitsführer einen Antrag auf Zurückstellung. Durch das geschlossene Einrücken des gesamten Jahrganges gerade jetzt im Kriege zeigen unsere Eltern ihr Vertrauen zu unserem Führer und seiner Jugend.

Wir weisen auf die öffentl. Erinnerung des Finanzamts in dieser Nummer hin. Pünktliche Zahlung aller Steuerbeträge und dergl. gehört immer — im Kriege ganz besonders — zu den Pflichten jedes Volksgenossen.

## Zusatzkleiderkarte für Jugendliche.

Jugendliche haben im allgemeinen einen erhöhten Bedarf an bezugsbeschränkten Spinnstoffwaren, der auf Grund der Bezugsmöglichkeiten nach der Reichskleiderkarte nicht immer in den notwendigen Umfang gedeckt werden kann. Deshalb hat der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft für die Jugendlichen, die in der Zeit vom 2. November 1929 bis 1. November 1935 geboren sind, eine besondere „Zusatzkleiderkarte für Jugendliche“ eingeführt, die auf Antrag ausgeben werden wird. Die Zusatzkleiderkarte ist nur in Verbindung mit der zugehörigen Reichskleiderkarte des Jugendlichen gültig. Sie enthält 60 Bezugsabschnitte im Sinne der Reichskleiderkarte, zwei Bezugsabschnitte für Strümpfe oder Socken und zwei Bezugsabschnitte für Nähmittel im Gegenwert von je 20 Pf. Auf die Bezugsabschnitte können Spinnstoffwaren nach Maßgabe des Warenverzeichnis der zugehörigen Reichskleiderkarte bezogen werden. Sämtliche Bezugsabschnitte sind sofort fällig; sie behalten jedoch Geltung bis 31. Oktober 1940. Anträge auf Ausstellung einer Zusatzkleiderkarte müssen von den Jugendlichen selbst oder von ihren gesetzlichen Vertretern bis zum 1. April 1940 bei dem zuständigen Amt gestellt werden. In dem Antrag muß das Geburtsdatum des Jugendlichen angegeben werden.



Reichsarbeitsdienst ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern. Adolf Hitler

# Sächsische Nachrichten

**Großhändlerin. Rettung im letzten Augenblick** Im benachbarten Waltersdorf waren Gasarbeiter mit dem Aufstauen einer Gasleitung beschäftigt. Da einer der Arbeiter nicht zur Arbeitspause erschien, hielten seine Kameraden nach ihm Ausschau und fanden ihn in einem Strahlenloch demütigst auf, woran ausströmende Gase die Schuld trugen. Bei der sofortigen Behandlung durch die Arbeitskameraden kam der Verunglückte trotz wieder zur Teilnahme und trug keinen Schaden davon.

**Burglähdi. Tragt zweimäßige Arbeitskleidung!** Ein 50jähriger Arbeiter aus Hartmannsdorf arriet an seiner Arbeitsstelle mit der Kleidung in eine in Gang befindliche Maschine und konnte nur mit erheblichen Verletzungen aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

**Wurzen. Hohe Auszeichnung für einen Imker.** Die Imterkände des Lehrers Martin Teichert sind von der Landesbauernschaft als Beispielmutter anerkannt worden. Außerdem hat Teichert, der in Imterkreisen weithin bekannt ist, aus diesem Anlaß vom Minister für Wirtschaft und Arbeit, Abt. I, den Titel eines ersten Staatspreises erhalten.

**Witzig i. E. Beim Spiel verunglückt.** Scherer verunglückt im Spiel ein vierjähriger Junge. Das Kind war auf einen Erdballen gestiegen und gestürzt, dabei aber so unglücklich auf einen spitzen Eisenstachel gefallen, daß es schwere Verletzungen erlitt.

**Crimmitschau. Ein beherztes Mädchen.** In der Ritterstraße schaute ein Pferd und ging mit dem Geßir durch. Die fünfjährige Lotte Müller aus Neutritzen sprang dem Tier beherzt in den Weg und brachte es, ehe irgendwelche Schäden entstanden, zum Stehen.

**Clemnitz. Schwere Verletzung.** Auf der Mautenauer Straße stürzte ein 51 Jahre alter Mann beim Überqueren des erhöhten Gleisfeldes der Straßenbahn. Da er vermutlich unter Einwirkung von Alkohol stand, ist er auf dem Gleis liegend geblieben. Er wurde von dem Triebwagen eines Straßenbahnzuges erfasst und etwa zwanzig Meter weit mitgeschleift. Der Verunglückte wurde unter dem Schienenränder eingeklemmt und schwer verletzt.

**Cheunitz. In der Wohnung überfallen.** Der 60 Jahre alte Schlosser Göbich wurde in seiner Wohnung von seinem Wohnungsnachbar Otto Singer überfallen und mit einem eisernen Gegenstands so schwer am Kopf verletzt, daß sich die Aufnahme des Göbich in das Krankenhaus notwendig machte. Singer wurde festgenommen. Grund zur Tat ist Eifersucht.

**Crimmitschau. Tödlicher Betriebsunfall.** Einen tödlichen Betriebsunfall erlitt der 48 Jahre alte Glasermeister Artur Eger aus Crimmitschau. Der Verunglückte war in einem Crimmitschauer Betrieb bei Arbeiten an einem Fahrstuhl beschäftigt und hatte sich durch eine Öffnung unvorsichtigerweise in den Schacht hineingebeugt. In diesem Augenblick wurde er von dem herabfallenden Fahrstuhl erfasst und auf der Stelle getötet.

**Celmsitz i. E. Von Geklein erschlagen.** Hier wurde der 48jährige Bauer Ernst Kieß aus Celmsitz i. E. zur letzten Ruhe getragen. Der Verlorene war vor einigen Tagen auf dem Kellerin-Kapuzen-Schacht in Celmsitz von niedergebendem Geklein getroffen worden und litt an Verletzungen erlitten.

# Dresdens Oberbürgermeister eingewiesen

Reichsstattthalter Rutschmann bei der Feierstunde  
In feierlichem Rahmen fand im Dresdner Rathaus die Einweisung des Senators Dr. Hans Kiehl als Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden durch Reichsstattthalter Gauleiter Martin Rutschmann statt.

Reichsstattthalter Rutschmann begrüßte Senator Dr. Kiehl als Ehrenmitglied der Bewegung und ließ ihn herzlich willkommen heißen. Die Bestimmung als Oberbürgermeister, so wandte sich der Gauleiter an Dr. Kiehl, fällt in die größte Zeit deutscher Geschichtsgeltung und fordert auch von Ihnen den Einsatz Ihrer ganzen Person. Die Landeshauptstadt Dresden, die vom Führer als eine der ersten in die Reihe der neu zu haltenden Städte gestellt wurde, mußte bekämpft sein, ihren Vorrang weiter zu behaupten und zu vergrößern. Höchstes Ziel sei, die gesamte Bürgerstadt zu einer einzigen aktiven Gemeinschaft zusammenzufassen.

Staatsminister Dr. Krieger überreichte Dr. Kiehl die Ernennungsurkunde und verpfllichtete ihn durch Handschlag zu treuer und gewissenhafter Erfüllung der Amtspflichten.

Anschließend sprach Oberbürgermeister Kiehl, der für das Vertrauen dankte und mit den Worten abschloß: „Unsere deutschen Städte sollen blühen, damit das Reich gedeiht, dieses Reich, das der Führer so herrlich gestaltet hat.“

## 1,5 Milliarden Mark verloren

Man hat den Kampf gegen den Verberd im Kriege mit Recht den Kampf der deutschen Hausfrau gegen den britischen Vernichtungswillen und Blockadebildung genannt. Wie wichtig dieser Kampf in der Küche, der ja Tag für Tag von der Hausfrau geführt werden soll, aber ist, zeigt eine Zahl. In den letzten Jahren wurde der jährliche Verberd an Nahrungsmitteln auf anderthalb Milliarden Reichsmark geschätzt. Von dieser Rechensumme entstehen die Hälfte aller Nahrungsmittelverluste durch Verberd in den Haushaltungen. Und hier handelt es sich in fast jedem Falle um Verluste die durch Achtsamkeit zu vermeiden sind. Hunderttausend Milliarden Reichsmark, das ist etwa ein Sechstel des Gesamtverbrauchs der Erzeugnisse der deutschen Landwirtschaft, die sich auf rund neunzehnhundert Milliarden Reichsmark beläuft! Wer wollte da nicht mitampfen, dieser riesenhaften Verberd durch die täglich kleine Mühe sorgfamer Achtsamkeit weise zu gehen und so einen Sieg des deutschen Menschenstandes mit erringen zu helfen?

## Von der Ingenieurhochschule Mittweida

Vor einigen Monaten wurde die Ingenieurhochschule Mittweida in die Reichsliste der Höheren Technischen Lehranstalten aufgenommen. Dies erfolgte auch die Aufnahme in die Reichsliste hinsichtlich des Lehrganzes. Die Studierenden können demzufolge in den gehobenen mittleren technischen Reichsdienst eintreten und bei einem Studienabschluss die Note „aus“ ohne Sonderprüfung das Studium an einer Technischen Hochschule fortsetzen, bei geringerer Leistung nach Bestehen einer Sonderprüfung.

**Knorr Bratensoße**  
... aber sparsam damit umgehen!

- Der Würfel ist kochfertig, also kein Fett zusetzen!
- Zum Strecken, Binden und Verbsaern anderer Soßen genügt oft schon ein Teilchen des Würfels!
- Nur 3 Minuten durchkochen, damit nichts verkockelt!

\* Gilt auch für Knorr Bratensoße — auch sie ist nicht etwa unbeschränkt zu haben.

### Öffentlicher Teil.

#### Öffentliche Erinnerungen an die Steuerzahlung.

Es wird an folgende Zahlungen erinnert:

- die am 11. März 1940 fällige Umsatzsteuer-Voranzahlung,
- die am 11. März 1940 fälligen Vorauszahlungen an Einkommensteuer, Körperschaftsteuer u. Kriegszuschlag zur Einkommensteuer,
- der am 11. März 1940 fällige Teilbetrag der Mehr-Einkommensteuer,
- die am 15. März 1940 fällig gewordenen sowie die bis zum 20. März 1940 zu entrichtenden Beträge an Lohnsteuer, Wehrsteuer, Kriegszuschlag zur Lohnsteuer und ersparten Lohnsteuern,
- die bis zum 11. und 20. März 1940 zu entrichtende Beförderungsteuer,
- die bis zum 11. März 1940 zu leistenden Abschlagszahlungen auf Versicherungssteuer,
- die bis zum 15. März 1940 abzuhaltende Börsenumsatzsteuer,
- der am 20. März 1940 fällige Kriegszuschlag zum Kleinhandelspreis von Bier, Tabakwaren und Schanwein,
- der Steuerabzug von Aufsichtsratsvergütungen,
- der Steuerabzug vom Kapitalertrag.

Die Steuerabzugsbeträge sind binnen einer Woche nach Zustehen der Vergütungen bzw. des Kapitalertrags abzuführen.

Steuerart und Steuernummer usw. sind bei jeder Ueberweisung anzugeben.

Wer nicht pünktlich zahlt, hat einen Säumniszuschlag von 2 v. H. des rückständigen Betrags verwirkt und sofortige Zwangsvollstreckungsmaßnahmen zu erwarten.

Finanzamt Kadetzberg, 7. März 1940.

## Feldpost-Kartons

Hermann Rühle, Mühlstrasse 15

Hauptverteilung und verantwortlich für den gesamten Text, Anzeigenteil und Bilder: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla, 1. 3. 1940.

5. Klasse 2. Deutsche Reichsflottilie Nordsee verboten

7. Siebungstags 6. März 1940

In der Vermögensabrechnung wurden gezogen

3 Gewinne zu 3000 RM	189290
4 Gewinne zu 5000 RM	194271 270274
9 Gewinne zu 4000 RM	234183 28200 241364
18 Gewinne zu 2000 RM	71515 124615 196242 278224 360699 398216
23 Gewinne zu 2000 RM	25472 42528 73432 94788 166128 118095 140723
117 Gewinne zu 1000 RM	43224 44403 24180 27705 29280 30948 36692
3722 48381 72295 37324 194401 103080 108807 117368 127528 121642 127992	
140292 150579 169585 174251 209495 211463 226380 242075 265791 264498 279243	
286458 305749 321729 324601 315179 314281 329951 341104 379146 388180	
279 Gewinne zu 500 RM	4030 14654 14532 17924 26995 35726 45092 46291
4752 51915 62080 67224 58079 68614 72617 73870 87972 88898 90118 90917	
94201 98289 101406 109533 110991 112283 116209 117425 117519 117756 118291	
127576 135412 136884 140229 141549 152331 162546 167265 167917 166588 170631	
162941 182749 195410 197073 192895 209644 213107 214680 217999 221123 225471	
227280 236114 245489 255509 250816 260796 263435 267041 269554 269158 269958	
272140 271405 272237 272689 282688 287409 291522 302377 305196 307210 307192	
315819 318108 324296 334976 335718 334446 339682 340122 345112 347337 348257	
346818 358549 387574 390875 399546 397036 399687	

50 Gewinne zu 300 RM

1249 3774 5240 5454 11122 11095 13625 16855
17574 19700 20581 20796 20827 24263 24236 24236 31855 31510 32520 33876 36423
37427 39566 39758 42164 42466 49591 52479 52529 58874 62274 61657 61662
66790 70217 70223 72032 72274 74259 75215 79702 80440 82742 85410 87517
88847 88907 92475 92821 97632 97226 97746 100904 101196 102865 107082
107765 108093 113549 117345 119330 119945 120542 123205 121069 126273 132021
134873 140591 146828 146832 148996 150769 152415 155496 154318 157911 162747
165426 166423 171612 171181 177157 177498 181844 181994 182542 185764
187236 188721 189329 192226 195544 197150 201152 205466 206621 207681 212407
215828 216078 221540 226511 281480 277763 227828 229866 233134 234791 235694
236240 242558 245456 249704 249200 250257 254141 254222 254237 257436 261105
264271 267414 269128 273946 271883 272026 281114 284299 286388 286607 291271
291460 292584 295958 299284 300116 303418 303937 303953 309468 310297 311330
312274 313463 314643 317130 318547 319428 320915 320226 320784 331450 331741
332025 332451 335733 342387 344104 346716 347770 349277 374435 374749 379206
381114 382241 383223 384149 385537 390513 392995 394014 394177 396007 399228

Superertrag wurden 650 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Im Gemeinrade verbleiben: 3 Gewinne zu je 300 RM, 3 Gewinne zu je 500 RM, 2 zu je 200 RM, 3 zu je 30 RM, 4 zu je 40 RM, 3 zu je 30 RM, 27 zu je 20 RM, 128 zu je 10 RM, 254 zu je 10 RM, 318 zu je 10 RM, 711 zu je 20 RM, 1874 zu je 30 RM, 2852 zu je 10 RM, 4268 zu je 50 RM, 17862 zu je 100 RM und 23682 Gewinne zu je 150 RM.

7. Siebungstags 6. März 1940

In der Vermögensabrechnung wurden gezogen

9 Gewinne zu 5000 RM	180688 234992 236420
6 Gewinne zu 4000 RM	114072 37426
18 Gewinne zu 2000 RM	92529 30528 37427 262031 288533 324190
36 Gewinne zu 1000 RM	13876 40880 54442 58207 89129 141533 165038
196558 254505 360000 285673 799779	
100 Gewinne zu 1000 RM	7482 9748 95922 46250 14509 46711 96992 138428
129939 169410 175200 210468 226412 242729 247895 252587 254154 252231 265891	
266795 270495 279492 311354 317000 329244 330274 340942 346659 369993 367930	
370213 371994 375765 391995	
273 Gewinne zu 500 RM	840 9229 12028 14440 19006 19406 20023 20055
22457 22466 23014 24247 26663 28252 28659 29204 32747 34140 34320 33299	
37240 40149 49903 49754 50852 118242 120281 126564 133342 141888	
145732 147089 153852 159531 163440 178465 189312 189471 197494 199118 204983	
219677 222256 225004 229262 229670 231242 232020 234820 241794 243419 251728	
252138 264557 268548 271775 281158 282697 284522 291785 304494 306435 306895	
313994 315456 319401 320343 325448 329278 330266 331784 332097 335517 339749	
344435 345807 349429 349957 351023 351157 358575 364234 364542 367348 369791	
369653 388172 397289 395338 399383	

### Weshalb Berufsmelter?

Jahrelange und mühevollle Kleinarbeit hat in planmäßiger Zustausfertigung unsere Kinder auf einen hohen Leistungsstand gebracht. Jedoch nur fachkundige und erfahrene Betreuung vom Kalb an lassen die Früchte dieser Arbeit immer wieder für den Menschen reifen. Mütter dieser Arbeit ist der Berufsmelter, der dafür ausschlaggebend ist, wenn die Kinderhaltung unserem Volk in gehobertem Maße Milch, Butter, Fleisch und andere Erzeugnisse geben soll. Dieser oft übersehene und doch so wichtige Fachberuf fordert jedoch hohen Fachwuchs. Er wendet sich demnach nicht an die Jugend, die Liebe zum Tier besitzt. Nach Besuch einer Volkshochschule hat der fähige Berufsmelter die allgemeine Landarbeit zu durchlaufen, die ihm Verständnis für alle betriebswirtschaftlichen Erfordernisse gibt. Weiteren Jungen können diese zwei Jahre Lehre erlassen werden. Ist die Landarbeit abgelehnt, beginnt in besonderen Jahren der Landesurlaub überwachten Lehrbetrieben und hat anerkannten Lehrmeistern die Fachlehre, die mit einer Fachprüfung endet und auf einem Gehaltsbrief den jungen Melkern Gehältnen begründet. Hierauf kann er im gesamten Reichsbereich in weitestgehend weiträumiger Gehältnen unter Leitung von Melkern oder als selbstständiger Alleinmelker der kleinen Herden seine Kenntnisse und Fähigkeiten erweitern und nach Abschluß der Berufsjahre die Melkerprüfung ablegen. Wo solcher wird er hart gesucht, auch erwartet ihn ein Gehältnen, der sich nicht nur mit Einkommen eines Industriearbeiters messen kann, sondern sehr oft auf Grund guten technischen Könnens und eigener Initiative weitestgehend über den Lohn hinaus kommt. Wer also Lust hat, sich dieser schönen und nützlichen Arbeit der Dege und der Haltung unserer tollbaren Milchschafes zu verschreiben, wird weder menschlich noch sachlich enttäuscht werden.

### Aus Sächsischen Gerichtshöfen.

#### Gewohnheitsverbrecher kommt in Sicherungsverwahrung

Bereits 26mal wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung ist der 1897 geborene Richard Paul Heinrich vorbestraft, und wieder hatte sich eine Strafkammer des Landgerichts mit dem Unverbeßlichen zu beschäftigen. Drei Betragsverbrechen und zwei Diebstähle im Rückfall hatte er sich zuschulden kommen lassen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Außerdem wurde gegen ihn die Sicherungsverwahrung ausgesprochen.

#### Reichsleiter Kraftfahrer verurteilt

Die 21. Große Strafkammer des Landgerichts Chemnitz verurteilte den 1913 geborenen Erhard Wittke aus Venig als gewohnheitsverbrecherlicher Dieb in zwei Fällen zu acht Monaten Gefängnis. Der Angeklagte trug die Schuld an einem schweren Verkehrsverbrechen. Er kam aus Richtung Venig mit einer Geschwindigkeit gefahren, die für die herrschenden Witterungsverhältnisse und den Zustand der Straßenbedeckung viel zu hoch war. Der Anführer seines Wagens arriet ins Schleudern und der Kraftwagen erlitt eine Frau mit ihrem im Kinderwagen mitgeführten einjährigen Kind, die beide den Tod fanden. Vor Jahresfrist war ein dreijähriges Kind der verurteilten Frau fast an der gleichen Stelle das Opfer eines Verkehrsunfalls geworden. Der Angeklagte mußte außer seinem Gefängnisstrafe auch seinen Namen auf der Liste der verurteilten Personen an den Straßenschildern anbringen lassen, da er schon mehrfach wegen Verkehrsverbrechen vor Gericht erschienen hatte.